

# Ansprache des Herrn Professor S. Vögelin

Autor(en): **Vögelin, S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode**

Band (Jahr): **51 (1884)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-744258>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ansprache des Herrn Professor S. Vögelin.

Das war ein Tag! Im hellen Morgenglanze  
 Ging über Frankreich auf der Freiheit *Licht*  
 Und *widerstrahlt* an unsrer Alpen Kranze.  
 Das Volk erwacht; aus Traum und Schlummer bricht  
 Sein Geist in *neuer* tatenfroher Stärke,  
 Hebt jede Brust, eint freudig *Stadt und Land*  
 Und schafft des *Ziels* bewusst mit Meisterhand  
 Die heut noch stehn, der Freiheit stolze Werke.

Doch dass mit jener Einen lichten Stunde  
 Der Freiheit Hauch nicht wieder soll verwehn,  
 So sucht der Meister nach dem Felsengrunde,  
 Auf dem der Bau mag unentweglich stehn.  
 Er sieht ihn in der Bildung, im Verständnis  
 Für Recht und Pflicht, *das* alles Volk *belebt*;  
 Er sieht ihn, wenn die *Freiheit* sich erhebt  
 Aus dunkeln Drang zum Lichtreich der Erkenntnis.

Und wie im Frühjahr tausend Blumen spriessen  
 Und wie durch Zauberwort aus dürrer Sand  
 Oasen *grünen*, frische Quellen fließen,  
 So plötzlich *regt lebendger Hauch* das Land  
 Von Berg zu Tal, durch Einen mächt'gen Willen  
 Sieht man der Schulen reichen Kranz erblühn  
 Und durch die Auen lichte Ströme ziehn,  
 Draus alles Volk des Wissens Durst mag stillen.

Doch jenen, die die Scharen sollen leiten  
 Zum *klaren Quell*, winkt ehrenvolle Bahn;  
 Dass sie zur höchsten Weihe sich bereiten,  
 Sind jeder Bildung Stätten aufgetan.  
 Und über allen steht die alma mater,  
 Die stolze Burg der freien Wissenschaft,  
 Des Staates Licht, der neuen Ordnung Kraft,  
 Die hohe Schule für des Volks Berater.

Und sie, die auf der Berge Hochaltären,  
 Und sie, die in verborgnen Tales Grund  
 Als heil'gen Feuers Hüter sich bewähren,  
 Sie all' umschlingt Ein festgefügtter Bund.

Wo ist das Land im Erdenrund zu schauen,  
Wo *so das Volk* der Jugend Bildner ehrt?  
Kein Rang, kein Orden, kein erborgter Wert  
Die trennt, die an dem Einen *Hause* bauen.

Drum sei die Weihe dieser Feierstunden,  
Wenn freudig es durch unsre Reihen klingt:  
„*Wir alle sind zu Einem Werk verbunden!*“  
Wenn jeder sich mit dem Gefühl durchdringt,  
Dass alles Wissen, das den Höchsten ziere,  
Dass jeder Blick, den ihm der Genius gibt,  
Gleich wie die Treue, die der Kleinste übt,  
Zum *Heil des Volks*, zum *Wohl des Ganzen* führe.

